

Wo flog Otto Lilienthal?

Von

Prof. Dr. C. Kassner

In den Berichten über die Umgestaltung des Lilienthal Berges in Lichterfelde zu einem Lilienthal-Denkmal wird oft gesagt, daß dort Lilienthal seine ersten Flugversuche unternommen habe, was aber nicht den Tatsachen entspricht. Ich bezweifle beinahe, ob jemand außer mir noch angeben kann, wo Lilienthal geübt hat, denn das liegt 40 Jahre zurück und verschiedene Plätze sind jetzt mit Straßen und Häusern besetzt, so daß sie nicht wiederzuerkennen sind.

Abgesehen von seinen ersten Versuchen als Schüler in Anklam hat er nach vielen Studien über die beste Flügelform die Flüge im modernen Sinne im Garten seiner Villa in der Boothstraße (Lichterfelde-Ost) studiert. Im Jahre 1889 unternahm er gelungene Vogelabspürungen aus 2½ Meter Höhe: wenn das heute keinen Eindruck macht, so doch deshalb, weil man heute in hunderten von Metern denkt – aber das tun ja seine Schüler. Ohne Lilienthal gibt's doch keine Schüler! Um nicht durch das schau- und spottlustige Publikum gestört zu werden, wenn er im Freien üben wollte, verlegte er 1890 seine Versuche hinter Werder an der Windmühle auf dem Spitzberg bei Derwitz. Hier habe ich ihn im Jahre 1891 im Fluge photographiert. Da das die geschichtlich ersten Photos eines fliegenden Menschen sind, habe ich die Originalplatten mit einer Karte aller Flugplätze Lilienthals dem Deutschen Museum in München geschenkt, wo Abzüge im Luftfahrtsaal ausgestellt sind. Spätere Aufnahmen stammen von Krajewsky und Anschütz.

Da bei der Derwitzer Mühle nur eine Absprunghöhe von sechs Meter verspürbar war und die Fahrt dorthin zuviel Zeit erforderte, setzte Lilienthal seine Flugversuche 1892 zunächst an der zehn Meter hohen Steinwand einer Sand- und Kiesgrube bei der jetzigen Oehlerstraße im nördlichen Südende fort, verließ diese Stelle aber bald wieder, da er dort

nur bei Südost- bis Südwestwind üben konnte. Nun erhielt er die Erlaubnis, auf der Steglitzer Maihöhe, an der Kreuzung der jetzigen Elisen- und Steinstraße, einen achteckigen Schuppen für die Apparate zu errichten; von dem schrägen Dach konnte er nach allen Richtungen absegeln. Häuser und Bäume freilich störten doch, und deshalb ging Lilienthal 1893 nach den Bergen bei Rhinow im Welthavellande, wo ihm bald über 100 Meter weite Segelflüge gelangen. Aber 1½ stündige Bahn- und 15 Kilometer Landfahrt schränkten die Zeit zum Fliegen, da er nur Sonntags hinausziehen konnte, allzufuhr sein. Als er sich nun in der Höhe seines Wohnsitzes vergebens nach einem geeigneten Gelände umsah, erwarb er von dem Grundbesitzer einer Ziegelei zwischen Lichterfelde und Osdorf die Erlaubnis, dort einen Hügel von 15 Meter Höhe und 70 Meter Grundflächendurchmesser aufzuwerfen. Die Kosten betrugen 2000 Mark. Durch die große Erdbewegung entstand zum Teil östlich davon der See, der heutige Karpfenteich. In die Spitze des Hügels baute er einen hölzernen Schuppen so ein, daß er vom Dach aus Segelflüge unternehmen konnte. Er flog hier wiederholt über große Scharen von Zuschauern hinweg und zog über sie in Kurven und Schleisen hin.

Immer wieder aber suchte er die Rhinower Berge auf, weil er dort freier und weniger durch Zuschauer belästigt war. Hier freilich stürzte er ab und starb am 9. August 1896.

An keiner der obigen Stellen – außer seinem künstlichen Hügel – erinnert eine Zinschrift an die für das gesamte Flugwesen grundlegende Versuche – bei Kottbus aber, wo der Amerikaner Chamberlin notlandete, steht ein Denkstein.